# Herforder Zeitung
## für Stadt und Land
## Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 40 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld. | Freitag, 16. Februar | Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Deynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1912.


## Stimmungsbild aus dem Reichstag.

(Eigen-Bericht.) Sch. **Berlin**, 15. Februar.

Wohltuende Ruhe. Die Aufregung der letzten Tage über die Präsidentenwahl ist aus dem Hause gewichen. Und mit dem festen Willen zur Arbeit kehrt Widerwillen gegen Zank und Streit im Hause ein. Das Publikum muß sich wieder daran gewöhnen, nicht allzu hohe Ansprüche an seine Sensationslust zu stellen. Vor dem Reichstag hat daher der Andrang nachgelassen, und auch in den Foyers können die Abgeordneten schon ruhig ihres Weges ziehen.

Die stärkste Partei des Reichstages stellt den ersten Redner zum Etat. Herrn Frank, den Führer der Badenser Sozialisten. Weil er möglichst frei von Uebertreibungen spricht, hört ihm auch der Gegner gern und steckt ein Dutzend spitzer Redewendungen ein. Der in vier Wochen zu erwartende „Wahlkampf im Hause" um das neue Präsidium läßt ihn kalt. Ein Herausdrängen Scheidemanns würde den Sozialdemokraten nichts schaden. Um zu beweisen, daß in der Sozialdemokratie des Reichstages ein Zwang zum Schaffen das oberste Gesetz sein werde, läßt er den Etat ganz beiseite. Damit der Präsentierteller voll reicher Gaben an alle Berufsgruppen nicht allzu nüchtern auf den Beschauer wirke, gibt er seiner Rede zum Schluß einen Schwung. Er preist die Sozialdemokratie als geschichtliche Erscheinung. Reichskanzler seien eine vorübergehende Erscheinung, die Sozialdemokratie werde bleiben. Einige „frischgebackene" Abgeordnete sind so begeistert, daß sie in die Hände klatschen. Sie haben noch nicht die Wahlversammlungszeremonien gegen die parlamentarischen Gebräuche eingetauscht.

Dem Badenser folgt ein Bayer. Herr Speck vom Zentrum liebt die formvollendete, klassische Rede nicht. Er sagt in forschem Nacheinander, was er zu sagen hat. Die Zusammenstöße mit der Linken ob seines Hymnus auf die Finanzreform sind nicht das wichtigste in seiner Rede. Weit mehr Beachtung findet seine Absage an den Schatzsekretär, die Kosten der neuen Heeresvorlage durch neue Steuern, etwa durch die Erbschaftssteuer, zu bestreiten. Die 110 Millionen müßten aus dem Etat herausgestrichen werden. Herrn Wermuth schießt darob das Blut in den Kopf. In der Form recht scharf und für einen Minister recht lebhaft beschwört er den Vorredner, von seinem Beginnen abzustehen. Sonst haben wir die alte Schuldenwirtschaft wieder da. Der Kanzler erscheint. Nicht, um in die Debatte einzugreifen. Auch nicht, weil Herr Frank ihm Angst vor dem neuen Reichstag vorgeworfen hat. Aus seiner Mappe zieht Herr v. Bethmann-Hollweg sorgfältig ein Schriftstück und studiert es eifrig. Niemand ist im Zweifel. Zu unsern „englischen Vettern" will der Kanzler sprechen. Den Redner der Konservativen läßt er vor. Graf v. Westarp, der Jünger des Herrn v. Heydebrandt, versenkt sich zunächst in die tiefsten Tiefen des Etats. Als er auch allgemeine politische Betrachtungen anstellt und hervorhebt, daß seine Freunde einer revolutionären, republikanischen Partei einen Sitz im Präsidium nicht anvertrauen können, drängen die Sozialdemokraten nach vorn. Doch auch bei den schärfsten Angriffen bleibt der erwartete „ohrenbetäubende Lärm" aus. Die Linke hat das Präsidium gestellt und darf ihren ureigensten Vertretern kein Leid antun. Nur als er zitiert: „Mehrheit ist Unsinn, Verstand ist stets nur bei wenigen", will man sich auf der Linken totlachen. „Eine starke Monarchie auf christlicher Grundlage!" ist die Losung der Konservativen.

„Das Wort hat der Herr Reichskanzler." Ob Scheidemann heute nicht präsidiert hat, um nicht in die Verlegenheit zu kommen, dem Kanzler das Wort zu erteilen? Lautlose Stille. Der Kanzler sagt in seinen vier Sätzen nichts neues über des englischen Kriegsministers Reise nach Deutschland. Aber die bestimmte Form, in der er mitteilt, die Aussprache werde fortgesetzt werden, erfreut allgemein.

Schade, daß der nationalliberale Junck unter der Abspannung im Hause zu leiden hat. Seine Etatsrede atmet den Geist des linken Flügels der Nationalliberalen. Aufsehen erregt es, als er ausplaudert, die überwiegende Mehrheit seiner Freunde stehe auch heute noch auf dem Standpunkte, daß man eine Partei von 110 Abgeordneten zur positiven Arbeit heranziehen muß. Und das beste Mittel, dieses Ziel zu erreichen, sei ein Präsidentensitz. Fast scheint es, als ob diese Worte Anlaß zu neuem Streit geben. Denn um Bassermann bildet sich ein Kreis, in dem man unter den Augen Juncks, dessen großangelegte, an Reformvorschlägen reiche Rede aufmerksam von der Linken angehört wird, lebhaft diskutiert. Morgen ist der fortschrittliche v. Payer als erster an der Reihe. Die zweite Garnitur wird hoffentlich gleichfalls ohne Wahlgezänk auskommen.

## Deutscher Reichstag.

6. Sitzung, Donnerstag, 15. Februar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Delbrück, Wermuth, Dr. Lisco, Dr. Solf.

Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung von der Mandatsniederlegung des Abg. Dr. Becker, Köln (Ztr.).

Ein Antrag auf Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Giebel (Soz.) wird angenommen.

**Die Generaldebatte zum Etat.**

(2. Tag.)

Abg. Dr. Franck (Soz.): Die Verfuchung liegt recht nahe, die alten Wahldebatten fortzusetzen. Die Wähler erwarten aber jetzt vom Deutschen Reichstage keine Zänkereien, sondern Taten. (Zustimmung bei allen Parteien.) Ich gehe daher auf die Präsidentenwahl nicht ein. Wie ein Präsidium gewählt wird, ist Sache der Zweckmäßigkeit. Es ist freudig zu begrüßen, daß eine große Fraktion sich bereit erklärt hat, für die ordnungsmäßige Erledigung der Geschäfte die Verantwortung mit zu übernehmen. (Sehr richtig! links.) In Oesterreich hat man in diesem Sinne gehandelt und unseren Freund Pernerstorffer ins Präsidium berufen, obwohl er über die Habsburger schärfer geurteilt hat, als über die Hohenzollern jemals von den Konservativen geurteilt worden ist. (Große Heiterkeit links.) Es gibt immer noch Leute, die sich nicht daran gewöhnen können, daß die sozialdemokratische Fraktion den anderen gleichberechtigt ist. Wir sehen der weiteren Entwicklung der Sache mit aller Kühle entgegen. Vielleicht gelingt es in Zukunft wieder, die stärkste Fraktion des Hauses von der Mitführung der Geschäfte zu verdrängen. Es wäre das kein Sieg des Bürgertums über die Revolution, sondern einer des Schildbürgertums. (Heiterkeit.) Wir erkennen den Zwang zum Schaffen an. Es scheint, als ob auch die Regierung eine Ahnung davon hat, daß neue Kräfte sich entfalten wollen. Herr v. Bethmann ist zwar nicht anwesend, aber in der Thronrede wird erklärt, daß die Entwicklung nicht still steht. Wenn die wichtigsten Aufgaben gelöst werden sollen, muß die Volksvertretung die Initiative und die Führung haben. Bei jedem sozialdemokratischen Wahlsiege melden sich Konservative mit Eisenbarth-Rezepten, Gewaltmaßregeln und Entrechtung. Ich unterschätze die Macht der Konservativen nicht, aber hier im Hause sind sie doch zu einer bedeutungslosen Minderheit geworden, obwohl die Fraktion nach den Wahlen in unheimlicherweise hier zu wachsen begann, aber immerhin sind die Möglichkeiten bei der „wirtschaftlichen Vereinigung" doch begrenzt. (Heiterkeit.) An alle Fraktionen richten wir die aufrichtig gemeinte Aufforderung, bei unseren Vorschlägen mitzuwirken. Wir sind unabhängig nach allen Seiten und unabhängig von jeder Kombination.

Rechts sitzen die Vertreter von nicht ganz 5 Millionen, links die von 7½ Millionen. Die Wahlkreiseinteilung muß endlich geändert werden. Der Kampf ums Recht muß gegen die Verwaltung geführt werden, gegen die rückschrittlichen Reichsämter, gegen die Bevorzugung des Adels, durch eine Reform der Geschäftsführung, durch den Ausbau der Gesetzgebung in Bezug auf die Verantwortlichkeit des Kanzlers, durch die Verbesserung von Rechtsprechung und Strafrecht. Der Redner bringt dann wirtschaftliche Wünsche vor und erklärt, daß der Kampf gegen die Lebensmittelzölle nicht aufhören würde. Er verlangt die Suspendierung des Kartoffelzolles, die Oeffnung des Landes für Gefrierfleisch, Aufhebung der Futtermittelzölle. Das wichtigste Ergebnis der Wahl ist, daß zum ersten Mal Bauern und Großgrundbesitzer auf verschiedenen Seiten des Hauses stehen. Der Redner vertritt dann weitergehende Forderungen auf dem Gebiete des Beamten- und Arbeiterrechts. Er fordert eine Wohnungsreform, ferner das Frauenstimmrecht und das Reichstagswahlrecht für Preußen. Die Reichstagswahl war eine große Demonstration des Volkes gegen die bisherige Interessenwirtschaft. Nötig ist: Aufhebung der Zucker-, Fahrkarten- und Streichholzsteuer und Deckung des Ausfalls durch eine Erbanfallsteuer. Die finanzielle Zukunft des Reiches liegt in der Einführung direkter Steuern vielleicht in Verbindung mit großen Reichsmonopolen. Für die Vermehrung des Heeres liegen keine sachlichen Gründe vor. Die Sozialdemokratie ist eine mächtige Friedenspartei die alle Friedensbestrebungen unterstützen wird. Deutschland darf das chinesische Volk, das seine Verhältnisse neu ordnet will, nicht mit einer Abenteurerpolitik überziehen. Wir sind die Sprecher von mehr als vier Millionen Wähler. Dafür schulden wir Dank nach allen Seiten. Den Orden „pour le merite" müßten wir Herrn v. Heydebrand verleihen. (Heiterkeit.) Auch die Regierung hat ihr Möglichstes getan, ebenso Polizei und Justiz. Die Sozialdemokratie ist eine gewaltige geschichtliche Erscheinung. Die Reichskanzler aber sind vorübergehende Erscheinungen. Die Sozialdemokratie steht in den Gefüge Ihrer sogenannten Ordnung wie ein Keil. Je mehr Sie auf den Keil losschlagen, desto tiefer wird er sitzen, um desto tiefer wird er eindringen. (Lebhafter Beifall bei den Soz. und Händeklatschen.)

Präsident Kaempf erklärt, daß das Händeklatschen zu unterbleiben habe, da es hier nicht üblich sei.

Abg. Speck (Z.): Die Frage der Deckung der neuen Wehrvorlagen ist noch ganz ungeklärt. Bezüglich der Kindeserbanfallsteuer will ich nur erklären: Wir würden die Wiedereinbringung der von uns 1909 abgelehnten Erbschaftssteuervorlage im jetzigen Zeitpunkte als eine Brüskierung derjenigen Parteien betrachten müssen, die so große Opfer bei der Reichsfinanzreform gebracht haben. (Hört! hört! und Beifall im Zentrum und rechts, Gelächter und Bewegung links.) Neue Steuern dem Volke aufzuerlegen, um Schulden zu tilgen, wäre ein gewagtes Beginnen. Die Vertreter der äußersten Linken würden dann hier noch zahlreicher werden. Die neuen Forderungen zur Verteidigung des Landes müssen aus den ordentlichen Einnahmen gedeckt werden. Dank der Reichsfinanzreform ist das möglich. Bedauerlich ist, daß die Regierung nicht der unglaublichen Verhetzung wegen der Finanzreform entgegengetreten ist. Die Finanzreform war eine große nationale Tat, sie hat alle Erwartungen erfüllt. Die nationale Arbeit muß geschützt werden. (Reichskanzler v. Bethmann Hollweg erscheint im Saale.) Die vornehmste Aufgabe des Reichstages muß die Fürsorge für den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand sein. Die Zeiten sind zu ernst und zu schwer, als daß es angebracht wäre, den Wahlkampf hier noch einmal durchzukämpfen und die Zeit der Volksvertretung damit zu vergeuden. Das kann dem Ansehen des Parlaments nicht förderlich sein; wir dürfen auch die Rückwirkung auf das Ausland nicht übersehen. Das Ausland würde schließlich die Kluft zwischen den Parteien und Erwerbsständen für unüberbrückbar halten und Folgerungen daraus ziehen, die den Frieden Europas gefährden könnten. Die Parteigegensätze in diesem Hause sollten nicht weiter verschärft werden. (Beifall.) Die politische Lage ist nach außen und innen sehr ernst. Zuerst das Vaterland und dann die Partei! (Beifall, Gelächter der Soz.) In diesem Sinne stellt die Zentrumspartei sich in den Dienst des Vaterlandes. (Beifall und Händeklatschen im Zentrum.)

Vizepräsident Dove rügt das Händeklatschen.

Schatzsekretär Wermuth: Es handelt sich um Existenzfragen für die ganze finanzpolitische Entwicklung des Reiches. Darum muß ich — mag meine Rede Erfolg haben oder nicht — sofort meinen Standpunkt darlegen. Der Vorredner hat Grundsätze aufgestellt, die man früher von seiner Partei nicht gewöhnt war. Die Tonart war ganz anders als früher, da wir in gemeinsamer Arbeit die Aufgaben des Reiches erledigten. Man wirft mir vor, ich hätte die Einnahmen unterschätzt und ein künstliches Defizit geschaffen. Früher haben Sie diese Einnahmeschätzung mitgemacht und gebilligt. Die Schätzungen sind stets mit aller Sorgfalt und Vorsicht geschehen. Der Vorredner wies auf die großen Mehreinnahmen von 1911 hin. Nun hatten wir 1910 in den ersten sechs Monaten eine außerordentlich ungünstige Einnahme an Zöllen und Steuern. Aber schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1910 hatten wir sehr viel günstigere Ziffern. Für die erste Hälfte 1911 trafen also zwei besondere Umstände zusammen, nämlich erstens der Vergleich mit den schlechten Ziffern der ersten Monate von 1910, und dann das Mehr an Getreidezöllen. Nun haben wir für 1911 einen beträchtlichen Ueberschuß. Ist das ein Verbrechen? Das ist auch früher schon vorgekommen. Der Schatzsekretär wehrt sich gegen den Vorwurf, die Ueberschüsse eskamotiert und der Schuldentilgung zugeführt zu haben. Er warnt davor, den Vorschlägen des Vorredners zu folgen, und schließt: Wir begehen fortwährend Fehler, müssen aber aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, aus den Fehlern, die mit Flammenschrift in der Finanzgeschichte aufgezeichnet sind. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (k.): In dem großen System der Reichs- und Staatsfinanzen ist das Reich auf die Verbrauchssteuern angewiesen. Das hat man im Wahlkampf immer vergessen. Die Erschütterungen der letzten Jahre wären nicht Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens, sondern unseres politischen Lebens, durch die Zerklüftung zwischen den bürgerlichen Parteien und den großen Zuwachs der Demokratie, die mit ihren revolutionären Grundsätzen unser Staats- und Verfassungswesen erschüttern. Dem stehen wir mit ernster Besorgnis gegenüber. Ohne die Finanzreform wäre eine Gesundung der Finanzen nicht möglich gewesen. Niemand wird es der Sozialdemokratie verwehren, positiv mitzuarbeiten, wenn sie diese Mitarbeit auf die Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft und der Verfassung stellen will. Wir glauben allerdings nicht, daß die Sozialdemokratie danach verfahren wird. Darum war unser Verhalten bei der Präsidentenwahl konsequent. Eine Partei, deren Programm die Republik ist, kann das Reich nicht nach außen vertreten. Unsere Rüstung muß stark und mächtig erhalten werden, unsere Flotte ist kein Luxus. Bei der Rüstungsvorlage werden wir unsere selbstverständliche nationale Pflicht erfüllen und das Notwendige bewilligen. (Zuruf links: Erbschaftssteuer!) Unsere ablehnende Haltung gegenüber der Erbschaftssteuer ist bekannt und unverändert dieselbe. (Lachen links.) Das Wachsen der sozialdemokratischen Partei bedingt noch lange keine sozialdemokratische Politik. Die Regierung ist keine Regierung der Parlamentsmehrheit, sondern eine kaiserliche Regierung. Für uns ist die Zahl der Stimmen in keiner Weise entscheidend. Die Thronrede hat im scharfen Gegensatz zur Sozialdemokratie an die Spitze gestellt, das feste Gefüge des Reiches und der staatlichen Ordnung unversehrt zu erhalten. Das ist die Hauptaufgabe des Staates. Der Redner wendet sich unter heftigen Zwischenrufen der äußeren Linken gegen die Agitationsweise der Sozialdemokratie und wirft den Sozialdemokraten Boykott und Terrorismus vor. Die Arbeitswilligen müssen geschützt werden. Das fordern sehr große Teile der Arbeiterschaft, die nicht von der Sozialdemokratie vertreten werden. Auch der Mißbrauch der Straße zum Einexerzieren der Masse muß aufhören. Derartige Zustände sollten in einem geordneten Staatswesen unmöglich sein. Der Redner kritisiert weiter die negative Tätigkeit der Sozialdemokratie im Reichstage und empfiehlt eine wirksame Mittelstandspolitik. Die Sozialdemokratie sei republikanisch, und diejenigen, die sie indirekt unterstützen, seien ihre Schrittmacher. Die konservativen Parteien verlangen eine starke Monarchie auf christlicher Grundlage. (Beifall rechts.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg gibt über die Beziehungen zwischen England und Deutschland folgende Erklärung ab: Der englische Kriegsminister Haldane hat bei seiner hiesigen Anwesenheit, wenn auch ohne Ermächtigung zu bindenden Abmachungen, so doch im Auftrage des englischen Kabinetts die Punkte, an denen sich die Interessen der beiden Länder berühren, mit uns durchgesprochen, um eine Grundlage für vertrauensvolle Beziehungen herzustellen. (Lebhafter Beifall und Bewegung.) Die Aussprache, die von uns lebhaft begrüßt worden ist, hat in mehrfachen eingehenden und offenen Unterhaltungen stattgefunden und wird fortgesetzt werden. (Erneuter Beifall.) Ich hoffe, das hohe Haus wird mir darin beipflichten, daß ich in diesem Stadium der Angelegenheit über Einzelheiten nicht sprechen kann. Ich habe aber nicht zögern wollen, dem Reichstag Mitteilung zu machen von der Tatsache der Besprechung und von ihren Zielen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Dr. Junck (nl.): Die Konservativen waren die Wahlmacher für die Welfen und andere. Die Wahlen haben die Notwendigkeit erwiesen, das Reichstagswahlrecht zu bessern. Die Stichwahlen sollten auf einen Tag gelegt, das Wahlgeheimnis gesichert, die Ungleichheit der Wahlkreise beseitigt und die Wahlprüfungen beschleunigt werden. Das Reichstagswahlrecht an sich ist für uns unantastbar. Erfreulich ist die Besserung der Finanzen, aber bedauerlich ist, daß diese Gesundung nicht auf sozialer Gerechtigkeit beruht. Die drückendsten Steuern müssen abgeschafft, die Liebesgaben abgebaut werden. Keine neue Ausgabe ohne neue Deckung. Eine Wehrsteuer kann uns nicht aus der Verlegenheit helfen. Wir werden um die Erbschafts- und Erbanfallsteuer nicht herumkommen. Die großen Mittel für Heer und Marine können nur durch direkte Reichssteuern aufgebracht werden. Wir lehnen jede weitere Belastung des Verkehrs und des Konsums unbedingt ab. Aus den Erbschaften entfernter Verwandter könnte noch mehr herausgeholt werden. Wir werden die neuen Wehrvorlagen prüfen und das bewilligen, was im Interesse der Ehre und des Ansehens des Reiches notwendig ist. Erfreulicherweise hat sich unser Verhältnis zu England gebessert. Wenn es aber wirklich ernst werden sollte, würden meine Freunde die letzten sein, die das Reich nicht mit voller Freude unterstützen. Der Redner bespricht das Verhältnis Deutschlands zu England und Frankreich und bedauert, daß hin und wieder im Auslande ein sehr geringes Verständnis für die Empfindungen des deutschen Volkes besteht. Das Volk muß mehr an der Politik teilnehmen. Der Redner kündigt an, daß seine Partei wieder die Verfassungsanträge neu einbringen werde, und fordert die Parteien auf, gemeinsam die Rechte des Reichstages zu wahren. Die Parteizerklüftung müsse vermindert werden, auch die Sozialdemokratie müsse die Konsequenzen ziehen. Dr. Junck verteidigt dann die Stellung seiner Partei bei der Präsidentenwahl. Wenn die Sozialdemokratie im Vorstande des Reichstags sitzt, so wird sie damit zur praktischen Arbeit gezwungen. Nach einer Würdigung der Reichsversicherungsordnung tritt der Redner für eine Sozialpolitik der Versöhnlichkeit ein und fordert die Vereinheitlichung unseres sozialen Rechtes zugunsten der Angestellten. Die Koalitionsfreiheit muß nach beiden Seiten gesichert werden. Der Redner tritt weiter ein für den selbständigen Mittelstand und seine dringendsten Forderungen, für die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten und die Reform des preußischen Wahlrechts ein. Hoffentlich hat der Ausfall der Wahlen dem Reichskanzler gezeigt, daß der Kurs ein anderer sein muß. Wir bitten die Parteien, die mit uns arbeiten wollen, ihre Anforderungen nicht zu überspannen. Leider haben die Konservativen durch ihre Desperadopolitik die Kluft zwischen den bürgerlichen Parteien noch erweitert. Es wird entscheidend für das ganze deutsche Volk sein, ob dieser Reichstag, der eine entscheidende liberale Mehrheit hat, in der Lage ist, die großen nationalen Aufgaben zu erfüllen. Wir werden nicht fehlen, das unbedingt Notwendige für unser ganzes Vaterland zu tun; als liberale Partei nach unbedingt nationalen Grundsätzen. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Weiterberatung: Freitag, 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

## England und Deutschland.

Das englische Kabinett hat auch in der Sitzung des Oberhauses Mitteilungen über die Aussichten einer Verständigung mit Deutschland machen lassen. Zunächst erklärte Lord Lansdowne:

Wir können uns beglückwünschen, daß der europäische Friede augenblicklich nicht bedroht ist. An die Regierung sind zahlreiche Aufforderungen ergangen, eine Verständigung mit Deutschland zu erreichen. Wenn der Besuch Lord Haldanes zu diesem Ziele beiträgt, so beglückwünschen wir ihn.

Darauf sagte der Earl of Crewe namens der Regierung:

Es ist richtig, daß die deutsche und die englische Regierung sich bemüht haben, dem durchaus unnatürlichen Zustande der öffentlichen Meinung ein Ende zu machen. Der Regierung schien es besonders angebracht der Vertrautheit Lord Haldanes mit Deutschland erwünscht, daß zwischen ihm und den Vertretern der deutschen Regierung Besprechungen stattfinden. Lord Haldane ging nach Berlin und hatte eine Anzahl Besprechungen mit hervorragenden Mitgliedern der deutschen Regierung, von dem Wunsch beseelt, alle möglichen Mißverständnisse zu beseitigen. Am wichtigsten ist der Geist der Offenheit, der auf beiden Seiten zutage trat, und ebenso die offene Anerkennung der Ansprüche auf die Plätze in der Welt, die Deutschland und wir innehaben. Ich darf sicherlich sagen, daß der Besuch Haldanes in Berlin Gutes erreicht hat, und daß auch weiter Gutes daraus fließen wird zur Herstellung von Beziehungen der Freundschaft und Offenheit zwischen der deutschen Regierung und uns selbst.

*

Der Unterhausdebatte, in der Ministerpräsident Asquith seine Erklärungen über das Verhältnis zwischen Deutschland und England abgab, war die feierliche

Verlesung der Thronrede

und Eröffnung des Parlaments durch den König vorangegangen. Nachdem das Königspaar auf dem Throne in der Sitzungshalle des Oberhauses Platz genommen, verlas der König die Thronrede, in der es heißt:

Unsere Beziehungen mit den fremden Mächten sind andauernd freundlich. Der Kriegszustand zwischen Italien und der Türkei dauert leider noch fort. Meine Regierung ist bereit, sobald sich eine günstige Gelegenheit darbieten sollte, sich mit anderen Mächten an jeder Vermittlung zu beteiligen, die dazu beitragen könnte, die Feindseligkeiten zu beenden. Die Lage in Persien fährt fort, unsere ernste Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Meine Minister, die in ständiger Verbindung mit der russischen Regierung sind, erwägen, welche Mittel am besten die persische Regierung in den Stand setzen könnten, Ordnung und Ruhe in Persien wiederherzustellen. Dem Parlament werden baldmöglichst die auf die persischen Angelegenheiten bezüglichen Dokumente vorgelegt werden. Ich hege die Zuversicht, daß die Krisis in China durch die Einführung einer dauernden Regierungsform, die den Ansichten des chinesischen Volkes entspricht, bald in befriedigender Weise beendet werden wird. Meine Regierung fährt fort, eine Haltung strikter Nichteinmischung zu beobachten, während sie zugleich alle notwendigen Schritte tut, um Leben und Eigentum der britischen Untertanen zu schützen. Ich erkenne in vollem Maße an, daß die Führer beider Parteien in China jederzeit bestrebt gewesen sind, das Leben und die Interessen der Fremden in China sicherzustellen. Dem Parlament werden die auf China bezüglichen Schriftstücke zugehen. Der König teilte ferner mit, daß im Haag ein Abkommen zur Regulierung des Handels mit Opium und ähnlichen Erzeugnissen abgeschlossen worden sei. Der König berührte sodann den Krönungsdurbar in Delhi. Der Durbar habe ihm einen überwältigenden Beweis von der Ergebenheit und Loyalität der Fürsten, Edlen und Völker Indiens gegeben. Die spontanen Aeußerungen der Loyalität aller Klassen hätten ihn und die Königin auf das tiefste gerührt. Er glaube zuversichtlich, daß die Verlegung des Sitzes der Regierung nach Delhi, die Errichtung eines Gouvernements für Bengalen, eines neuen Vizegouvernements für Behar, Chotanagpur und Orissa sowie eines Chefkommissariats für Assam die Wohlfahrt des indischen Reiches fördern würden. Er betrachte mit schwerer Sorge die in Aussicht stehenden Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, hege jedoch die feste Zuversicht, daß eine vernünftige Auffassung auf beiden Seiten vorwalten und eine Entwicklung hintanhalten werde, die den Handel des Landes und die Wohlfahrt des Volkes ernstlich berühren würde. In der Thronrede werden schließlich Maßnahmen für eine bessere Verwaltung von Irland angekündigt, ferner Gesetzentwürfe über die Entstaatlichung der Kirche in Wales, über die Abänderung des Wahlrechts, über die Verbesserung des Gesetzes über die britische Staatszugehörigkeit gemäß den Empfehlungen der Reichskonferenz und über gewisse soziale und gewerbliche Reformen.

## Politische Uebersicht.

**Mehrheitspräsidenten?**

Die Verlegenheitspräsidenten der Fortschrittlichen Volkspartei haben überraschend viele Stimmen erhalten: 195 Herr Kaempf und 194 Herr Dove. Es ist ganz offenbar, daß sie lückenlos alle Stimmen der Sozialdemokraten, der Fortschrittler und der Nationalliberalen auf sich vereinigten. Da aber von den Sozialdemokraten zwei Abgeordnete (Heine und v. Vollmar) fehlten, und von den Nationalliberalen drei (Bartling v. Calker und Heckmann), so darf man sagen, daß die neugewählten provisorischen Präsidenten in Wirklichkeit 200 Wähler im Reichstag hinter sich haben, also Mehrheitspräsidenten sind. Die abgegebenen gültigen Zettel beweisen aber außerdem noch, daß auch unter den Wilden und vielleicht unter den Freikonservativen noch Befürworter der vorläufigen Lösung der Präsidentenkrisis sitzen müssen. Denn die drei Linksparteien verfügten diesmal zusammen nur über 190 Stimmen, während 194 und 195 für ihre Vorschläge abgegeben wurden. Da die Polen Fraktionszwang haben und infolge Fraktionsbeschlusses weiße Zettel abgaben, sind somit zweifellos auf der Rechten Stimmen für die fortschrittlichen Kandidaten abgegeben worden. Wie im Reichstag verlautete, befindet sich darunter auch diejenige des Grafen Posadowsky.

**Reduzierung der neuen Wehrvorlage?**

Die freikonservative „Post" schreibt: „Nach den uns von verschiedenen Seiten gewordenen Informationen hat es in der Tat den Anschein, als ob die deutsche Regierung sich unter dem Eindruck der letzthin in England vernehmbar gewordenen versöhnlichen Stimmen und namentlich infolge des Haldaneschen Besuchs dazu entschlossen hat, den ursprünglich beabsichtigten Umfang der Wehrvorlage in teilweise erheblichem Maße zu reduzieren, und zwar soll von dieser Streichung nicht nur die Flottenvorlage, sondern sogar auch die Heeresvorlage betroffen werden."

**Wie die Bayern gewählt haben.**

Die amtlichen Ziffern über die Landtagswahl lauten: Wahlberechtigt waren 1 187 127 Personen. Abgegeben wurden im Ganzen 969 325 Stimmen (gleich 81,7 Prozent der Wähler), davon waren ungültig 4649 Stimmen (gleich 0,48 Prozent). Das Zentrum, der Bund der Landwirte und die Konservativen erhielten 463 631 Stimmen (gleich 48 Prozent der gültigen Stimmen), die Liberalen, der deutsche und der bayerische Bauerbund und die Sozialdemokraten erhielten 489 746 Stimmen (gleich 50,8 Prozent), ferner waren 11 299 Stimmen (gleich 1,2 Prozent) zersplittert.

**Der König von Dänemark**
hat schneller, als man erwarten konnte, seine Krankheit überstanden. Bei der letzten ärztlichen Untersuchung war sein Zustand so befriedigend, daß beschlossen wurde, keine täglichen Krankheitsberichte mehr auszugeben. Der Entzündungsprozeß an der Lunge ist geschwunden, die Temperatur normal. Der Appetit ist gut und der Schlaf in der Regel die ganze Nacht ungestört. Mit Rücksicht auf die allgemeine Schwäche ist der König jedoch genötigt, bis auf weiteres noch das Bett zu hüten.

## Luxemburg.

**Neue Verschlimmerung im Befinden des Großherzogs von Luxemburg.**

**Luxemburg,** 14. Febr. Der Zustand des Großherzogs Wilhelm hat sich weiter verschlimmert, daß die Aerzte ihn als hoffnungslos bezeichnen. Die Nahrungsaufnahme ist unbefriedigend. Die Kräfte nehmen rasch ab. Der Kranke hat starkes Fieber, und es wird mit der nahe bevorstehenden Auflösung gerechnet.

## Spanien.

**Spanien als Nachfolger Italiens am türkischen Markte.**

Zwei spanische Abordnungen aus Asturien und Catalonien sind hier eingetroffen. Spanien richtet von Barcelona jetzt eine direkte Dampferlinie nach den türkischen Gewässern ein. Die Abordnungen wollen den hiesigen, für Italien verlorenen Markt für Spanien gewinnen, namentlich für die bisher aus Italien eingeführten Wollwaren, Früchte, Eisen und Handwaffen.

## Rußland.

**Neue Unterschlagungen in Rußland.**

**Petersburg,** 15. Febr. Auf dem hiesigen Hafenzollamt wurden Unterschlagungen festgestellt, die eine Million Mark übersteigen. Der Untersuchungsrichter hat sein umfassendes Material dem Finanzminister und der oberen Rechnungskammer unterbreitet.

## Türkei.

**Energische Maßnahmen der türkischen Regierung.**

**Konstantinopel,** 15. Febr. Der heutige Ministerrat beschloß, eine Zirkularnote an die Großmächte zu richten, daß die Pforte angesichts der täglich zunehmenden italienischen Flottenaktionen im Roten Meere und der bestimmten Beschlüsse Italiens, die Flottenaktionen auch auf den Archipel auszudehnen, ihrerseits alle Italiener ausnahmsweise ausweisen werde, und jede Verantwortung für die Folgen ablehne. Außerdem hat die Pforte den Entschluß gefaßt, durch Entsendung großer Truppenmengen in die Grenzbezirke den mazedonischen Bandenaktionen definitiv ein Ende zu bereiten.

## China.

**Der Abschied der Mandschu-Kaiserin.**

**London,** 14. Febr. Die Kaiserinwitwe aab Juanschikai heute eine letzte Audienz, die sehr rührend verlaufen sein soll. Die Kaiserin sprach mit höchstem Lobe von Juanschikais ergebenen Diensten, sie verurteilte zur selben Zeit die verrückten Absichten des letzten Regenten und der anderen Prinzen. Zum Schluß dankte die Kaiserin Juanschikai als dem Retter ihres eigenen Lebens und des Lebens des Kaisers. Die Aufnahme des Abdankungsdekretes im Süden war, wie Reuter aus Tientsin meldet, keine günstige. Der Süden ist verstimmt, weil darin keine Anerkennung der Nankinger Regierung zu finden ist.

# Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

**Von der Dreikaiserzusammenkunft.**

**Paris,** 16. Febr. „Matin" schreibt zu der Havasnote über die bevorstehende Dreikaiserzusammenkunft, das die Ermittelungen, die von ihm wegen dieser Frage eröffnet wurden, die Richtigkeit dieser Meldung in Frage stellen. In offiziellen Petersburger Kreisen bezeichnet man die Nachricht als vollständig unbegründet. Der Zar wird im März nach der Krim reisen, aber es besteht bisher keinerlei Absicht, bei dieser Gelegenheit österreichische Gebiete zu berühren, um eine Begegnung mit dem Kaiser Franz Josef herbeizuführen. In Petersburg weist man darauf hin, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland zwar in letzter Zeit eine Entspannung erfahren haben, aber immerhin eine Begegnung der beiden Monarchen mit dem deutschen Kaiser noch nicht rechtfertigen.

**Vom Kronprinzen.**

**Berlin,** 16. Febr. Der Kronprinz wird nach der „Danz. Ztg." höchstwahrscheinlich im Herbst 1913 nach Königsberg übersiedeln, um die Führung der dortigen Kronprinzengrenadiere zu übernehmen.

Als Nachfolger des unmittelbaren Vorgesetzten des Kronprinzen, Generalleutnants Freiherrn von der Goltz, des Kommandeurs der Leibhusaren-Brigade in Danzig, der eine Division erhält, wird in militärischen Kreien der Oberst und Kommandeur des Leibkürassier-Regiments Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1 Graf von Schmettow, Flügeladjutant des Kaisers, genannt.

**Die deutsch-englischen Beziehungen.**

**Paris,** 16. Febr. In den dem Ministerium des Aeußern nahestehenden Kreisen wird nachdrücklich versichert, daß man hier über alle zwischen Haldane und den maßgebenden deutschen Persönlichkeiten besprochenen Themata von englischer Seite genau unterrichtet ist und auch genau Bescheid darüber weiß, welche Punkte vorläufig aus den London-Berliner Verhandlungen ausgeschaltet sind und welche zur Grundlage einer künftigen Abmachung genommen werden könnten. Französische Interessen, so wird hier versichert, kämen in dem Stadium der gegenwärtigen Verhältnisse nicht in Frage. Aber als Englands Freund werde Frankreich mit gespannter Aufmerksamkeit jenen Verhandlungen folgen, deren Scheitern jetzt eine große europäische Gefahr bedeuten würde, denn man habe sich in London und Berlin, wie auch aus der Bethmannschen Erklärung trotz ihrer vorsichtigen Fassung hervorgeht, schon zu weit vorgewagt, als daß ein völliges Versagen dieser Verständigungsaktion ohne Rückwirkung auf die allgemeinen europäischen Verhältnisse bleiben könnten.

**Das Befinden des Grafen Aehrenthal verschlechtert sich**

**Wien,** 15. Febr. Im Zustande des Grafen Aehrenthal ist im Laufe der heutigen Nacht eine Verschlechterung eingetreten. Es bestehen Erscheinungen hochgradiger Herzschwäche. Die Aerzte wenden starke Herzmittel an. Der Kranke schläft ununterbrochen. Das „Fremdenblatt" schreibt: In der Umgebung des Ministers herrscht eine sehr pessimistische Stimmung. Der Minister hat die Nacht schlecht verbracht. Sein Befinden wird als andauernd ungünstig bezeichnet. Man befürchtet für die nächsten Tage eine weitere ernste Verschlimmerung."

**Die Mißwirtschaft in Marokko.**

**Paris,** 16. Febr. Die französische Regierung läßt erklären, daß die Verworrenheit der politischen und administrativen Verhältnisse in Marokko durch die Mißwirtschaft des die Staatsgüter vergeudenden Maghzen einen so bedeutenden Umfang angenommen habe, daß der Beginn des Protektorates so bald als möglich erfolgen müsse.

**Beschießung eines englischen Schiffes.**

**London,** 16. Febr. „Daily Telegraph" meldet aus Aden: Das englische Kriegsschif „Dido" ist bei der Durchfahrt unweit von Perim von türkischen Strandbatterien beschossen worden. Das englische Schiff hißte sofort seine Nationalflagge und dampfte in die offene See. Die türkischen Granaten haben keinerlei Schaden an Bord der „Dido" angerichtet, da sie unweit des Schiffes ins Meer fielen. Dieser Zwischenfall ist darauf zurückzuführen, daß die Türken das englische Kriegsschiff für ein italienisches hielten.

**Meuterung auf einem amerikanischen Schlachtschiffe.**

**London,** 16. Febr. Nach einem Telegramm aus Norfolk in Virginia meuterten 200 Mann des amerikanischen Schlachtschiffes „Vermont" wegen eines Befehls zu ihrer Impfung mit Antityphus-Serum. Die Meuterer wurden von ihren Offizieren mit Hilfe der Mannschaften der anderen Kriegsschiffe überwältigt und in Eisen gelegt.

**Neue Truppeneinschiffungen nach Tripolis.**

**Mailand,** 16. Febr. Nach dem „Avanti" sind die Vorbereitungen für die Expedition eines weiteren italienischen Armeekorps in Stärke von 40 000 Mann nach Tripolis beendet. Die Einschiffung der Mannschaften hat bereits begonnen.

**Rücknahme der Repressalien gegen die Italiener.**

**Konstantinopel,** 16. Febr. Die Pforte hat die gegen die in der Türkei ansässigen Italiener erlassene Ausweisung rückgängig gemacht und zwar auf Grund der Versicherung des deutschen Botschafters, Freiherrn von Marschall, daß Italien keinerlei Operationen im Archipel beabsichtige.

**Ein Raubmörder in der Kirche verhaftet.**

**Münster,** 15. Febr. Der Küster der Jakobikirche in Coesfeld entdeckte im Beichtstuhl eine verdächtige Person; er schloß die Kirchentüren und benachrichtigte die Polizei. Diese erkannte in dem Verdächtigen den Raubmörder Ehink, der kürzlich einen Bauern in Harle überfiel und tötete.

**Explosion.**

**Brilon,** 16. Febr. Gestern ist das Menghaus der Sprengstoffabrik Koppecke A.-G., infolge Explosion in die Luft geflogen. Vier Arbeiter wurden getötet, zwei schwer verletzt. Die Leichen der Getöteten sind nicht aufzufinden.

**Ein Förster von Zigeunern ermordet.**

**Fulda,** 16. Febr. Im Walde bei Nienig wurde der Förster Romanus, Vater mehrerer Kinder, von drei Zigeunern ermordet. Die Zigeuner wurden durch ein großes Aufgebot Artillerie unter Führung mehrerer Offiziere und unter Assistenz der Gendarmerie verfolgt. Mehrere Zigeunerfrauen, die der Mithilfe bei der Tat verdächtigt sind, wurden verhaftet. Ein Artillerist stürzte bei der Verfolgung und zog sich eine schwere Verletzung zu. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

# Aus den Nachbargebieten.

**Bielefeld,** 16. Febr. **(Kurz vor der Hochzeit gestorben.)** Der bis vor etwa zwei Jahren hier ansässig gewesene Musiklehrer H. v. Stephan, ein Sohn des früheren bekannten Postmeisters, ist dieser Tage unter tragischen Umständen gestorben. Herr v. St. ging von hier nach Chemnitz und war dort in Gemeinschaft mit der Opernsängerin Fräulein Anna Schlee Leiter der Chemnitzer Musik- und Theaterschule. Er wollte sich jetzt mit der genannten Dame verheiraten und die Hochzeit war auf den 22. Februar festgesetzt worden. Da wurde Herr v. St. plötzlich am Dienstag von einem Herzschlage betroffen, der seinen Tod herbeiführte.

**Minden,** 15. Febr. **(Kampf gegen die Spatzen.)** Um der starken Vermehrung der Sperlinge entgegenzutreten, hat der Kreisausschuß beschlossen, für den Kopf eines Sperlings eine Prämie von 1 ₰ auszusetzen. Die Sperlinge sind den Gemeindevorstehern abzuliefern.

**Altona,** 15. Febr. Zwei fünfjährige Knaben spielten mit einem alten Revolver. Als der eine Knabe auf seinen Freund anlegte, krachte ein Schuß und die Kugel drang dem Kleinen über dem rechten Auge in den Kopf. Die Aerzte haben nur geringe Hoffnung, den Knaben am Leben zu erhalten.

# Preußischer Landtag.

**Abgeordnetenhaus.**

15. Sitzung, Donnerstag, 15. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer, v. Oettingen.

Zunächst werden vier Mitglieder des Hauses vereidigt, darunter auch der Abg. Borchardt (Soz.).

**Die zweite Lesung des Landwirtschaftsetats**

wird fortgesetzt bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben.

Abg. v. Kardorff (fk.) erklärt, daß er sich in einer Bemerkung in der Budgetkommission nicht so unfreundlich über den Großgrundbesitz geäußert habe, wie es nach dem Kommissionsbericht scheine. Er habe nur darauf hinweisen wollen, daß der bäuerliche Besitz dauernd an Grundbesitz verliere. Er habe mit Rücksicht hierauf eine energische, planmäßige und zielbewußte innere Kolonisation gefordert. Der Statistik, wonach der Großgrundbesitz an dem Kleinbesitz verloren habe, stehe er mißtrauisch gegenüber. Der Staat müsse bei der inneren Kolonisation etwas draufschlagen. (Sehr richtig!) Wir richten die dringende Bitte an den Minister, die Anregungen des Abg. v. Woyna, die in Holland praktisch erprobt sind, genau zu prüfen. Der Ansiedlung der Arbeiter stellen sich allerdings große Schwierigkeiten entgegen, besonders in ländlichen Bezirken. Prof. Sehring und Herr v. Wangenheim haben sich im Landesökonomiekollegium lebhaft für die innere Kolonisation ausgesprochen. Herr v. Wangenheim forderte Einschränkung der Fideikommißbildung. Da sieht man, wie unendlich töricht es ist, von einem Linksabmarsch der Freikonservativen zu reden, wenn sie dasselbe fordern. (Sehr richtig! b. d. Freikons.)

Abg. Hoffmann (Soz.): Die innere Kolonisation wird nur dazu benutzt, Hörige zu schaffen. Es wird nicht eher besser werden, als bis Grund und Boden Eigentum des Volkes wird. Die Konservativen sprechen von einem Vertrauensverhältnis zwischen den Arbeitern und den Besitzern auf dem Lande. Wo soll denn das herkommen, wenn noch die Reitpeitsche eine Rolle spielt? (Lachen rechts.) Wenn es den Konservativen Ernst wäre, müßten sie sich freuen, daß in der Umgegend von Berlin sich Kolonien bilden. Aber diesen Kolonisten werden die größten Schwierigkeiten gemacht. Der Redner empfiehlt den Arbeitern, nicht 6—8 Kinder in die Welt zu setzen, die dann zu Heloten werden, sondern sie sollten sich mit zwei begnügen, die sie dann erziehen können. Das Geld, das in den afrikanischen Sümpfen und Sandwüsten begraben wird, sollte nur zum vierten Teil für die innere Kolonisation verwendet werden. Dann wäre Deutschland ein blühendes Land. Das wäre gleichzeitig das Ende der Knechtschaft der Arbeiter und das Ende Ihres (nach rechts) Hochmutes.

Präsident Frhr. v. Erffa bezeichnet den Ausdruck „Hochmut" mit Bezug auf Mitglieder des Hauses als höchst unparlamentarisch.

Abg. Rosenow (Vp.): Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß für die Bekämpfung der Tuberkulose auf dem Lande nicht so viel getan wird als in den Städten. Und wieviel Mühe hat es der Regierung bei dem Viehseuchengesetz gekostet, um den Großgrundbesitzern die Notwendigkeit der Maßnahmen beizubringen. Dem Abg. v. d. Osten sind gestern unglaubliche Entgleisungen passiert. Juden und Bankdirektoren haben noch nie die Möglichkeit gehabt, gesetzgeberisch für sich tätig zu sein.

Minister Frhr. v. Schorlemer: Das Rentengutsverfahren hat gewisse Schwierigkeiten und bureaukratische Bestimmungen, ich bestrette aber, daß dadurch die innere Kolonisation aufgehalten wird. Die Arbeiteransiedlung hat in den letzten Jahren bessere Fortschritte gemacht. In unserem Erlaß für die Arbeiteransiedlungen ist bestimmt, daß die Ansiedlung von Arbeitern in einer Weise vor sich geht, daß die Arbeiter nicht in ein Abhängigkeitsverhältnis vom Arbeitgeber gebracht werden, daß die Verwertung ihrer Arbeitskraft nicht beschränkt werden darf, daß die Ansiedlung in der Regel in Gemeinden zu erfolgen habe, und daß die Ansiedlung in Gutsbezirken nur dann zuzulassen ist, wenn eine benachbarte Ortschaft mit anderer Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Diese Vorschriften zielen wirklich nicht darauf ab, den Arbeiter in Knechtschaft und Hörigkeit zu bringen. (Sehr richtig!) Sie könnten geradesogut auf dem Bureau der Freisinnigen Volkspartei oder der Sozialdemokratie ausgearbeitet worden sein. (Sehr gut! und lebhafte Zustimmung rechts.) Staatlicherseits sind 34 136 Hektar Domänenland für die Zwecke der Besiedlung zur Verfügung gestellt worden. Es wird aber auch noch mehr geschehen. Der Großgrundbesitz ist kein Hindernis für die innere Kolonisation. Von 1895 bis 1907 hat der mittelbäuerliche Besitz um 11,83 Prozent zugenommen, der Großbetrieb um 2,22 Prozent abgenommen. (Hört! hört! rechts.) Neufideikommisse sind lediglich in national gefährdeten Landesteilen genehmigt worden. Mit der inneren Kolonisation muß die Besitzbefestigung und dann die weitere Entschuldungsaktion Hand in Hand gehen. Auch die nationalen Aufgaben in der Ostmark werden dabei nicht vergessen werden. (Beifall.)

Abg. v. d. Osten (fk.) wendet sich gegen den Abg. Hoffmann, dessen Rede allenfalls in eine Wahlversammlung, aber nicht in das Haus passe. Auch der Vorwurf der unglaublichen Entgleisung, den ihm der Abg. Rosenow gemacht habe, sei völlig ungerechtfertigt.

Abg. Delius (Vp.) fordert Regulierung der Schwarzen Elster, deren Anwohner durch Hochwasser schwer geschädigt würden.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß die Verwaltung möglichst Abhilfe schaffen werde.

Damit ist der Landwirtschaftsetat erledigt. Es folgt die zweite Lesung des

**Gestütsetats.**

Abg. Heine (nl.): Der frühere Oberlandstallmeister Graf Lehndorff hat sich um die preußische Pferdezucht große Verdienste erworben, die ihm meine Freunde nicht vergessen werden. Wir begrüßen es mit lebhafter Freude, daß die Gestütsverwaltung sich die Pferdezucht und vor allem die Vermehrung des Pferdebestandes angelegen sein läßt. Man sollte weniger Wert auf billige Deckgelder, als auf gute Hengste legen. Man sollte ein mäßiges Sprunggeld, aber ein erhöhtes Füllengeld nehmen.

Abg. v. Bonin (k.) gibt der Verwunderung Ausdruck, daß die Gestütsverwaltung den Bestand an Landbeschälern herabgesetzt hat.

Abg. Becker (Z.) möchte nicht auf die Staatsgestüte verzichten, bittet aber um größere Unterstützung der Privatgestüte.

Abg. Dr. Iderhoff (fl.) schließt sich der Anerkennung der Verdienste des früheren Oberlandstallmeisters an.

Minister Frhr. v. Schorlemer: Die Anerkennung der Verdienste des Grafen Lehndorff findet bei mir und der landwirtschaftlichen Verwaltung volles Echo. Wir werden auf weitere Verbesserung der Qualität der Hengste Bedacht nehmen, ebenso auf eine Vermehrung der staatlichen Hengste. Aber man muß auch sehen, mit der Privathengsthaltung vorwärts zu kommen. Da muß eine gute Körordnung einsetzen.

Die Abgg. Marx (Z.) und Lohmann (nl.) treten für Besserstellung der Gestütswärter ein.

Abg. Meyer-Tilsit (k.) äußert Wünsche in bezug auf die geographische Abgrenzung der Körbezirke.

Oberlandstallmeister v. Oettingen kommt auf die Einführung von Maultieren zu sprechen. Diese sind zwar kein so praktisches, aber — man könnte sagen — ein sehr bequemes Instrument. Sie sind genügsam und vor allem auch im Kriege sehr schätzenswert, wie wir jetzt in Tripolis sehen können. Hengste kaufen wir da, wo wir die besten finden. Die Zeit der eleganten Kutschpferde ist vorbei. Ein brauchbares Ackerpferd gilt es zu züchten. (Beifall.)

Abg. Schmedding (Z.) wendet sich gegen einen Kommissionsantrag, der für den Um- und Erweiterungsbau des Gestütsdirektorhauses in Wickrath statt 50 000 ℳ 60 000 ℳ einsetzt.

Die Abgg. Winckler (k.), Graf Spee (Z.), Marx (Z.), Iderhoff (fk.) und Heine (nl.) bitten ebenso wie Minister Frhr. v. Schorlemer um Annahme des Kommissionsantrages, da es sich um die Erhaltung eines historischen Gebäudes handle.

Der Kommissionsantrag wird darauf gegen die Stimmen der Abgg. Schmedding (Z.) und Bartscher (Z.) angenommen. (Große Heiterkeit.) Der Rest des Gestütsetats wird sodann ohne Debatte erledigt.

Es folgt die zweite Lesung des

**Forstetats.**

Abg. Büchtemann (Vp.) begrüßt die steigenden Einnahmen aus den Forsten, meint aber, die Erträge würden noch höhere sein, wenn man sich die Ergebnisse der Wissenschaft mehr zunutze mache. Die Zahl der Forstanwärter ist zu groß. Das Aufrücken wird dadurch sehr erschwert. Vom modernen Geist ist in der Forstverwaltung noch nichts zu spüren. Wieviel Schreibmaschinen, Rechenmaschinen und Telephonanlagen sind denn schon in den Oberförstereien?

Oberlandforstmeister Wesener: Die Zahl der anzunehmenden Anwärter für die Försterlaufbahn ist ganz erheblich beschränkt worden. Die Karriere wird für die Förster, wie auch für die Oberförster, dadurch günstiger. Für Telephonanlagen sind in diesem Jahre 200 000 Mark ausgeworfen.

Abg. v. Kessel (k.) klagt über Versagung von Waldstreu in Schlesien.

Oberlandforstmeister Wesener stellt Abhilfe in Aussicht.

Freitag, 11 Uhr: Domänenetat und Anträge betreffend Warenhaussteuer.

Schluß 4¾ Uhr.

## Albumblätter.

Drei Viel und drei Wenig sind schädlich:
Viel reden und wenig wissen,
Viel vertun und wenig haben,
Viel sich dünken und wenig denken.

# Zum Pflugeisen.

Roman von M. PriggeBrook.

(3. Fortsetzung.)

Im Prunksaal des Pflugeisens bahrte man die Leiche auf; der große Raum faßte die Menge der Leidtragenden kaum. Der Prediger sprach schöne, gerührte Worte. Am Sarge stand Rosemarie, den kleinen Bruder im Arm. Er barg sein Köpfchen an ihre Schulter. Und während der Geistliche das Gebet sprach, tönten an Rosemaries Ohr der Mutter letzte Worte: „Verlaß ihn nie, nie!"

Nach 8 Tagen fand die Testamentseröffnung im Pflugeisen statt. Da Frau Rose ihrem Gatten im Besitz gefolgt, hatte er verfügt, daß erst nach ihrem Tode eine Teilung stattfinden solle: Haus und Firma gingen an Heinz. Dagegen gehörten bis zur Großjährigkeit des Erben die Einkünfte des Geschäfts beiden Geschwistern. Trat Heinz sein Erbe an, fiel ein großes Kapital an Rosemarie, das auf dem Pflugeisen eingetragen, nur im Notfall abzulösen war. Die Zinsen hatte der Erbe pünktlich zu zahlen. Das übrige Vermögen teilten die zwei, soweit nicht Legate in Frage kamen. Vormund und Testamentsvollstrecker war Bürgermeister Hart. Zum Leiter der Firma war Jakob Ehlers ausersehen. Er erhielt die unumschränkte Gewalt über alles, was zum Geschäfte gehörte, konnte verkaufen, liquidieren und fortführen nach eigenem Ermessen.

Dieses Verhältnis überdauerte sogar die Großjährigkeit von Heinz. „Ich vertraue der erprobten Tüchtigkeit meines väterlichen Freundes unbedingt, und bitte ihn, an meinem Sohne Vaterstelle zu vertreten, wie er mir stets ein Vater war," hatte Jobst Sebald geschrieben.

Im Pflugeisen ging das Leben seinen alten Gang. Die Zeit linderte den Schmerz um den Verlust der geliebten Eltern. Rosemarie ging in ihr zwanzigstes Jahr. Auf ihre Bitte war Luise Kern geblieben, um die verwaisten Kinder zu bemuttern. Ohm Ehlers nahm an den Mahlzeiten teil; so waren die Lücken wenigstens äußerlich gefüllt und Heinz lernte ein Familienleben kennen.

Er war jetzt fünf Jahre alt, ein strammer, derber Bursche, an dem sein Vater seine Freude gehabt hätte. Kein Baum war ihm zu hoch, keine Mauer zu steil, der kleine Kerl kletterte wie ein Katze und stand, was Mut anging, keinem Größeren nach. An seiner Schwester hing er mit rührender Innigkeit. Sie lebte aber auch nur für ihn und zog sich von ihren Bekannten und Freunden so zurück, daß diese ihr beinahe zürnten.

Seit die Großmutter ein Jahr nach dem Tode ihrer Tochter nachgefolgt war, teilte Rosemarie ihre Zeit zwischen der Erziehung des Bruders und der Sorge um den alten Großpapa, der einsam im Lindwurm hauste. Er hatte seine Praxis aufgegeben, beschäftigte sich in seinen Mußestunden mit der Erforschung des Sternenhimmels und fand in seiner Enkelin eine willige Schülerin.

Das Mädchen war weit über ihre Jahre ernst. Tante Julie ärgerte sich darüber. Seit ihre beiden Mädchen, die fast im gleichen Alter mit Rosemarie standen, die Bälle besuchten, wurde sie von den jungen Herren der Stadt geplagt, die Nichte mitzubringen. Rosemarie war die beste Partie weit und breit, dazu ein ansehnliches Mädchen, was Wunder, daß ihre Gesellschaft begehrt wurde. Tante Julie gab sich redliche Mühe, Rosemaries Jugend dauerte sie, die ungenossen an ihr vorüberging.

Aber Rosemarie wollte von keinem Vergnügen wissen. „Ich fühle mich am glücklichsten bei Heinz und Großpapa," antwortete sie auf alle Vorstellungen.

Onkel Hart steckte sich hinter den Sanitätsrat. Der war Zeit seines Lebens ein Epikuräer gewesen, unmöglich konnte ihm das weltabgewandte Wesen seiner Enkelin recht sein.

Es war ihm auch nicht recht. Rosemarie hätte dem Großvater noch besser gefallen, wenn sie des Lebens Freuden in vollen Zügen genossen hätte.

Da sie es nicht tat, ließ er sie. Der alte Herr hatte in seinem langen Leben gelernt, die Leute nach ihrer Fasson selig werden zu lassen. Von Rosemaries Gedanken und Sorgen gehörte ein großer Teil der Firma, das wußte er wohl auch, daß sie Ohm Ehlers töchterlich liebte.

Ehlers aber trug sich mit Sorgen, das merkten die, die ihn kannten, auch Rosemarie. Lange quälte sie sich mit Vermutungen, bis sie sich endlich entschloß, zu fragen.

„Das Geschäft geht zurück," antwortete er gedrückt. „Ganz rapide. Die Zeiten sind schlecht, Handel und Wandel liegen darnieder. Unser chinesisches Haus bringt kaum die Kosten herein. Was kann man dagegen tun?"

„Das wirst du besser wissen," antwortete Rosemarie betrübt.

„Ja, wenn der Schmidt nicht wäre! Ich hätte drüben längst ein Ende gemacht und einfach liquidiert. Damit mache ich aber den Mann, der uns zwanzig Jahre gedient, brotlos, und das kann ich auch wieder nicht. Ich bin in einer schlimmen Lage, wie du siehst."

„Der arme Mann," bedauerte Rosemarie. „Was sagt der denn dazu? Er muß doch auch eine Meinung haben."

„Hat er auch, Kind, und ich muß gestehen, daß ich, nachdem ich ihn gehört, noch übler daran bin. Schmidt sieht womöglich klarer als ich, da er mitten in den Verhältnissen steht. In seinem letzten Briefe rät er selbst entschieden zur Liquidation."

„Und du zögerst trotzdem noch, Ohm?" fragte das Mädchen.

„Weil ich nicht weiß, was ich mit ihm anfangen soll. Entlassen kann ich ihn nicht ohne weiteres, abgesehen davon, daß er herkommen müßte, um das Letzte zu ordnen. Hier behalten kann ich ihn aber auch nicht. Ich habe keine selbständige Stelle für ihn. Eine andere wird er nicht annehmen, und darum siehst du mich unruhig und verstimmt."

„Sollte sich nichts für ihn finden lassen, Ohm? Es muß ja nicht gerade im Pflugeisen sein?"

„Mädchen, du hast recht. Daß ich daran nicht dachte!"

Erfreut rieb sich der Alte die Hände. „Das wird gemacht, und heute noch! Ich tue die nötigen Schritte zum Schlusse des chinesischen Geschäfts. Das hat seine Zeit gehabt. Wir haben immer verdient, damit ist's vorbei. So geht es beim Handel, auf und ab."

Er ging und ließ Rosemarie befriedigt zurück. Sie hatte die Angelegenheit fast vergessen, der Ohm kam nicht wieder darauf zurück, doch zeigte er sich heiterer, mitteilsamer und schien im ganzen zufriedener. Eines Tages trat er aufgeregt in Rosemaries Zimmer.

„Er kommt!" rief er ihr zu.

„Wer kommt?" fragte Tante Luise, die an einer mühsamen Stickerei saß. „Ihr Neffe, der Herr Pastor? Monika soll gleich das Zimmer richten."

„Diesmal nicht für den Georg. Der neue Gast kommt weiter her. Rat' einmal, Rosemarie."

Das junge Mädchen hob den Blick von dem Buch, in dem sie las.

„Wenn's nicht der Georg ist, wen kann ich raten? Spann' uns nicht auf die Folter, Ohm. Sag' lieber, wen du erwartest."

„Herrn Walter Schmidt aus Hongkong. Er hat sich beeilt, seine Geschäfte abzuwickeln, schreibt sogar schon vom Schiff aus. In einigen Tagen ist er hier."

„Um bei uns im Pflugeisen zu wohnen?" fragte Luise Kern erstaunt.

„Das Pflugeisen hat stets die Freunde des Geschäfts aufgenommen. Das Gartenhaus steht leer, die Mädchen brauchen nur abzustauben," erwiderte der Alte.

„Natürlich nehmen wir ihn auf. Sorge Dich nicht, Ohm," antwortete Rosemarie, „Papas ehemaliger Freund soll mit seiner Aufnahme zufrieden sein."

„Ein Prachtmädel," sagte Ehlers hinter ihr her. „Sie hat das Herz auf dem rechten Fleck."

„Wenn sie nur nicht so selbständig wäre. Ich werde gar nicht gefragt, und es wäre doch zu überlegen, ob es sich schickt, daß dieser junge Mann im Hause wohnt."

„Dieser junge Mann ist seit zwanzig Jahren in unserem Geschäft", beruhigte der Alte das Fräulein. „War, als er eintrat, doch auch mindestens zwanzig Jahre alt, zählen Sie die dazu und — —"

„Mit vierzig Jahren ist man immer noch jung genug, um gefährlich zu sein," unterbrach ihn das Fräulein.

„Wem? Ihnen oder der alten Dore?" scherzte Ehlers gutgelaunt.

Tante Luise ärgerte sich.

„Ich verbitte mir Ihre schlechten Scherze," sagte sie aufgeregt. „Ich denke natürlich nur an Rosemarie und fände, es wäre klüger, man schickte den Fremden ins Gasthaus, wohin er gehört. Vorgetan ist besser als nachgedacht."

Sie rauschte hinaus und überließ es dem Alten, mit ihrer Weisheit fertig zu werden.

Das Gartenhaus wurde instand gesetzt. Den in grauem Sandstein aufgeführten Barockbau, ursprünglich zur Abhaltung von Sommerfesten bestimmt, hatte sich Jakob Ehlers zum luftigen Aufenthalt ausgesucht, als sein Freund Jobst vor etwa zwanzig Jahren heiratete.

Seit er auf Wunsch der verstorbenen Frau zu den Kindern ins Haupthaus gezogen, stand sein altes Quartier leer und diente jeweiligem Besuch zum Aufenthalt. Bei der Säuberung machte Heinz sich nützlich. Er war ganz aufgeregt im Gedanken an den Fremden aus China.

Der Ohm hatte ihm auf der Karte das ferne Land gezeigt und ihm von der unheimlich großen Mauer erzählt, hinter der die Einwohner sich von jedem Verkehr abschließen. Und noch mehr hatte er dem horchenden Knaben erzählen müssen von jener Zeit, wo sein Vater hinüberreiste, um dem Namen Sebald zum Ansehen zu verhelfen. Die Geschichten des Ohm klangen Heinz märchenhaft. Er begriff, daß sein Vater, der sich kühn unter den gelben Teufeln behauptete, ein tapferer Mann gewesen sein müsse, anders als die Männer, die er kannte.

Des kleinen Jungen lebhafte Phantasie schuf sich wunderbare Vorstellungen über die Person des Onkel Schmidt von drüben.

Rosemarie hatte schwere Zeit, sie sollte Heinz durchaus in seinen Vorstellungen folgen, von Schmidt erzählen, und wußte doch selber nichts, als daß der Erwartete ein brauchbarer Mensch und vom Ohm hier nicht unterzubringen war. Für sich beschäftigte sie sich nicht mit ihm. Sie hatte mehr zu tun.

(Fortsetzung folgt.)

Gratis
wertvolle
Prämien
Prämienverzeichnisse überall umsonst erhältlich.

**Der neue Weg, aufsparsameWeise zu einem guten Kaffee-Getränk zu kommen: Trinken Sie „Kornfranck"!**

## Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 16. Februar.

— **Gedenktage**: 16. Februar. 1910 gest. Hermann Heiberg, bek. Romanschriftsteller. 1907 gest. Prinzessin Klementine von Koburg, die Mutter des Zaren Ferdinand von Bulgarien. 1897 Brand der Dresdner Kreuzkirche. 1871 Uebergabe von Belfort. 1862 gest. Leopold Schefer in Muskau, bek. deutscher Dichter.

— **Der Lichtbildervortrag** im Gewerbeverein über „Die deutsche Hansa" war recht gut besucht. In der ersten Hälfte äußerte sich der Redner, Herr Dr. Weigt-Hannover, über die Entstehung, Entwicklung und Bedeutung der alten Hansa. Er ist ein gewandter Plauderer, der zu fesseln versteht, auch dem Humor seine Stelle zuwies und öfter lebhafte Heiterkeit auslöste. Die Lichtbilder — Koggen und Städtebilder, darunter Kirchen, Straßenbilder und Einblicke in die Häuser — nahmen den zweiten Teil des Abends in Anspruch. Die beifällige Aufnahme erwies sich durch dankbares Klatschen am Schluß.

— **Herforder Diskonto-Bank**. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung ist beschlossen worden, der auf den 9. März cr. einzuberufenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1911 die Verteilung einer Dividende von 3% vorzuschlagen.

— **Die Schützengesellschaft** veranstaltet am Rosenmontag ein großes Bockbierfest mit Gesang und Tanz auf dem Schützenberge. Siehe Anzeige.

— **Stadttheater.** Die heutige Vorstellung von „Polnische Wirtschaft" findet bei Schauspielpreisen statt. Die 5. klassische Vorstellung bei halben Preisen bringt uns Lessing's Meisterwerk „Emilia Galotti" in vorzüglicher Besetzung und Einstudierung. Sonntag nachmittag findet die zweite Volksvorstellung mit Shakespeare's „Der Kaufmann von Venedig" statt und abends geht Sudermann's hocheffektvolles Schauspiel „Johannisfeuer" in Szene. Für Dienstag ist Blumenthal-Kadelburg's entzückende Lustspiel-Novität „Comtesse Paula" in Vorbereitung mit Fräulein Clermont in der Titelrolle.

— **Im Lichtspielhaus** wird in den nächsten drei Tagen ein, wie man uns mitteilt, sensationelles Drama „Zapfenstreich" gespielt. Das, außerdem noch reichhaltige weitere Programm enthält lehrreiches und unterhaltendes in abwechslungsreicher Folge. Ein Besuch Asta Nielsen's wird für die kommende Woche in Aussicht gestellt.

— **In den Viktoria-Lichtspielen** beherrscht noch heute Asta Nielsen das Repertoire mit dem Drama „Zigeunerblut". Sonnabend kommt, wie die Anzeige bemerkt, ein Triumph amerikanischer Filmkunst zur Darstellung, das gewaltige Tierdrama „Den Leoparden entronnen". Die weitere Spielfolge enthält ein Drama, Sport und Humoristisches.

— **Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung führte Amtsrichter Dr. Hof den Vorsitz. Als Schöffen waren einberufen Bankdirektor Voß und Fabrikant Busse beide von hier. Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung: Der hier in Haft befindliche Arbeiter Gustav R. erhielt wegen Bettelns 1 Tag Haft, welcher durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. — Der Arbeiter Heinrich Sp. von hier war angeklagt, einen anderen Arbeiter durch Drohung zu bestimmen versucht zu haben, an Verabredungen behufs günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen. Er wurde freigesprochen. — Ebenfalls freigesprochen wurde der Arbeiter Hermann H. von hier, der in eine Polizeistrafe von 3 Mk. genommen worden war, weil er Schlafburschen ohne polizeiliche Erlaubnis gehalten haben sollte. — Der Arbeiter Wilhelm Fl. von hier hatte ein Paar Stiefel, die ihm von dem Arbeiter Ernst Kn. in Verwahrung gegeben waren, an sich genommen und verkauft, auch hatte er bei seiner Festnahme Widerstand geleistet. Er wurde zu einer Gesamtstrafe von 9 Tg. Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte Arbeiter Heinr. B. von hier war dem Fl. beim Verkaufe der Stiefel behülflich gewesen und hatte von dem Erlöse 50 M. bekommen. Er wurde wegen Hehlerei unter Berücksichtigung seiner vielen Vorstrafen zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

**Falkendiek**, 15. Febr. Gestern bewegte sich ein großer Leichenzug dem Friedhofe Stift Berg zu. Man brachte den alten Veteranen Fritz Strunk aus Schwarzenmoor Nr. 8 zur letzten Ruhe. Als alten Krieger, der im Feldzuge 1870/71 von 5 Kugeln getroffen und bis zu seinem letzten Atemzuge Soldat war, hatte man ihm auch seinen letzten Wunsch, von der Militärkapelle der 15er aus Minden zu Grabe geleitet zu werden, erfüllt. Seine alten Mitkämpfer hatten es sich, trotzdem schon viele von ihnen selbst gebrechlich waren, nicht nehmen lassen, selbst ihren treuen Kameraden zu Grabe zu tragen. Ehre seinem Andenken!

‖ **Löhne**, 15. Febr. Bahnhofsumbau. Die wegen des Frostes längere Zeit eingestellt gewesenen Erdarbeiten zum Um- und Erweiterungsbau des Bahnhofes Löhne sind jetzt wieder aufgenommen, auch der Neubau des großen Tunnels wird fortgesetzt. Gestern trafen hier eine größere Anzahl ausländischer Erdarbeiter, Holländer und Belgier ein, die von der Unternehmerfirma eingestellt wurden. Es ist bedauerlich, daß unsere einheimische Arbeiterschaft, die wegen des Darniederliegens der Zigarrenindustrie noch immer zum großen Teile arbeitslos ist, bei Neueinstellung von Arbeitskräften unberücksichtigt bleiben und fremde Ausländer sogar bei öffentlichen Staatsbauten bevorzugt werden. Hoffentlich trifft die Königl. Eisenbahndirektion Maßnahmen dahingehend, daß auch unsere einheimischen Arbeiter beim Bahnbau Arbeit und Verdienst finden.

‖ **Bischofshagen**, 15. Febr. Die vakante erste Lehrerstelle an hiesiger Schule wurde dem z. Zt. beurlaubten Lehrer Steffen-Mahnen seitens der Kgl. Regierung übertragen.

‖ **Querubeim**, 15. Febr. Die Gemeinden Querubeim und Stift-Querubeim haben beschlossen, diese Gemeinden dem Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg anzuschließen und mit Licht und Kraft zu versorgen. Zu diesem Zwecke wird hier eine große Transformatoren-Station errichtet. Mit den Bauarbeiten soll schon in nächster Zeit begonnen werden. Auch für die Nachbargemeinde Häver ist der Anschluß bereits ins Auge gefaßt.

‖ **Häver**, 15. Febr. Den Eheleuten Hölling hierselbst wurde anläßlich ihrer goldenen Hochzeit ein Gnadengeschenk von 50 Mk. übermittelt.

**Besenkamp**, 15. Febr. Der dem Trunke ergebene Zigarrenarbeiter Hermann Ebert von hier hat sich gestern morgen mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten und ist sofort gestorben. Er war entmündigt und sollte gestern morgen von einem Polizeibeamten zur Trinkerheilanstalt Benninghausen gebracht werden. Als er den Beamten kommen sah, hat er den Selbstmord verübt.

**Spenge**, 15. Februar. Lehrerpersonalie. Dem Lehrer Heinrich Kruse aus Querubeim ist die durch Versetzung des Lehrers Suter freigewordene Lehrerstelle an der hiesigen Volksschule übertragen. — Bürgerverein. In der letzten Versammlung des Bürgervereins von Spenge wurde der Zigarrenfabrikant H. Dröge zum 1. Vorsitzenden, Herr Dr. med. Reckert zum 1. Beisitzer wiedergewählt, Herr Lehrer Lünstroth tritt an Stelle des bisherigen stellv. Schriftführers Lehrer Suter. — Bullenkörung. Zum Decken fremder Kühe und Rinder sind die Bullen nachbezeichneter Besitzer angehört: 1. Kolon Rexmann in Wallenbrück 9; 2. Kolon Grönegreß in Wallenbrück; 3. Kolon Niederrahrenholz in Spenge 1; 4. Kolon Klingenberg in Lenzinghausen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

**Witterungsbericht vom 16. Februar.**
Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 2,4°
Höchste Temperatur des Vortages: 3,8°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 1,8°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 761,2 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 768,6 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr: — mm
Wind: Still. Wetter: Wollig.

**Wetteraussicht für den 17. Februar.**
Trocken, wechselnde Bewölkung, zeitweise aufheiternd, mild.





Zum 1. Juli od. 1. Oktober zu mieten gesucht: 944
**Wohnung**
5 Räume u. Zubehör, in der Nähe der Hansa oder Waltgeristraße. Off. unt. B. W. 500 an die Exped. d. Bl.

**100 Zentner Runkeln**
abzugeben 964
Gust. Wehmeyer, Credenstr. 9.

Um dem Erweiterungsbau des evang. Vereinshauses Platz zu machen, soll das von Herrn Konditor Dahlmann bewohnte alte Gebäude auf
**Abbruch**
verkauft werden. Der Abbruch hat stattzufinden vom 1. bis 15. April cr. Näheres bei
W. Stahlberg
Architekt, Uhlandstraße 11.

**Stadt-Theater.**
Heute abend:
**Polnische Wirtschaft**
bei Schauspiel-Preisen.
Sonnabend, 17. Februar,
5. klassische Vorstellung
bei halben Preisen
Lessing's
**Emilia Galotti.**
Ein Trauerspiel in 5 Akten.
Sonntag, den 18. Februar, 4 Uhr:
Städt. Volksvorstellung bei kleinen Preisen!
Shakespeare's
**Der Kaufmann von Venedig**
Abends 8¼ Uhr:
Sudermann-Abend
**„Johannisfeuer"**
Schauspiel in 4 Akten.

**Holz-Verkauf**
Stadtforst Salzuflen.
Am Montag, 19. Februar 1912 sollen im Forstdistrikt Alkenbrede
**ca. 70 Haufe Schlagholz**
verkauft werden.
Zusammenkunft der Käufer morgens 10 Uhr im Distrikt Alkenbrede bei den Haufen am Wege Salzuflen-Waldfrieden.
Die Forstverwaltung.

**Gummi-**
waren u. hygien. Bedarfsartikel. Adler-Drogerie Karl Meves, Höckerstraße 6.

**Ergänzungswahl**
für die ausscheidenden Mitglieder des Gesellenausschusses und der Ersatzmänner, Sonnabend, d. 17. Februar, abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn Becker
Der Vorstand der Baugewerken-Innung
Fr. Althoff.

Ziehung 1. u. 2. März.
**Wohltätigkeits-LOTTERIE**
zu Gunsten eines Fürsorge- u. Säuglingsheims in Elberfeld.
4557 Gew. i. Gesamtwerte von Mk.
**100000 50000 10000 5000** usw.
Hauptgewinne: 5 mal 1000
Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt u. versendet Generaldebit
Ferd. Schäfer, Düsseldorf 24, Königsallee 52
Lose hier zu haben bei: den bekannten Verkaufsstellen.

**Darlehn**
sowie
**Hypothekenkapitalien**
beschafft schnell und reell
Dortmunder Verwaltungs-Büro
Dortmund, Schwanenwall Nr. 48.
Prima Referenzen (Rückporto 30 Pfg.) 837

Chemische Fabrik Buer G. m. b. H. Buer i. Westf.
Verlangen Sie aufklärende Broschüre
**Wäscheball die Waschmaschine im Karton**
wäscht und bleicht selbsttätig bei nur einmaligem Kochen – schont die Wäsche u. verlängert ihre Gebrauchsdauer – macht Seife, Bleiche, Bläue, Wasch- u. Wringmaschine ganz überflüssig!
Ueberall zu haben!
General-Vertreter
Carl Beus
Herford, Telefon 610.




**Backrezept zu Fastnacht**

**Hansa-Krapfen.**
100 g Butter, 100 g Zucker, 3 Eier und 1 Paket Hansa-Vanillin-Zucker werden innig vermengt, 1 Pfund Mehl und knapp ½ Liter Milch allmählich hinzugefügt, 1 Prise Salz dazugeben, 1 Teller voll in kleine Würfel geschnittene Aepfel darunter verteilt und zuletzt 1 Paket Hansa-Backpulver gut durchzogen. Dann wird löffelweise abgestochen, in Schmalz braun gebacken und mit Zucker bestreut.
Marke Hansa - die Vertrauensmarke.

**Gratis** wertvolle **Prämien**
Prämienverzeichnisse überall umsonst erhältlich.

*Cleverstolz und Vitello Margarine.*
Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften
Alleinige Fabrikanten: Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H. Cleve
Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter
Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

## Victoria-Lichtspiele

Radewigerstr. 24 · Direction K. HAASE.

**Heute, Freitag zum letzten Male:**

### „Zigeunerblut".

Als Zigeunerin **Luscha** in diesem landschaftlich herrlichen Drama fand

**Asta Nielsen**

wie in keiner zweiten Rolle Gelegenheit, ihr hervorragendes Talent in reichstem Maße zu entfalten.

**Sonnabend, Sonntag, Montag:**

**!! Ein Triumph amerikanischer Filmkunst !!**

### Den Leoparden entronnen

Das größte und **gewaltigste Tierdrama**, welches je von der Selig Film Co. herausgegeben worden ist! Den Inhalt des Bildes anzugeben und die gewaltige Sensation, welche in dem Film enthalten ist, dazu sind Worte nicht imstande.

**Sehen Sie** die Bestien des Urwaldes!
**Sehen Sie** Miß Williams unter den Pranken der Leoparden!
**Sehen Sie** den wütenden Kampf der Leoparden!
**Sehen Sie** den Elefanten bei der Rettung!
**Kein** spannender Film wurde je gezeigt!
**Kein** Film wird dem Besucher mehr gefallen!
**Kein** er sollte versäumen, sich diesen Film anzusehen!
**Kein** er wird das Theater unzufrieden verlassen!
**Was** von den Schauspielern in den großen Tierdramen

Selig verlangt wird, ist kaum auszudenken! — —

**Durch's Albtal nach St. Blasien**

Naturaufnahme (Südl. Schwarzwald).

**An der Schwelle des Lebens**

Drama (Edison-Film) hergestellt unter Mitarbeit der **National-Kindergarten-Association!**

**Kickebuschens**
**:: Sonntags-Ausflug ::**
Humoreske.

**Frauen-Wettschwimmen u. -Tauchen in Amerika.**

Sport.

**Max als Opfer des Bordeauxweins.**

Großes Lustspiel
(Vorführungsdauer ca. ½ Stunde mit dem beliebten **Max Linder** in der Hauptrolle.

**Singschule aus Zar u. Zimmermann**

Tonbild

Als Einlagen für **Sonnabend und Montag**
**Das Goldstück.** Drama.
**Maukes Abenteuer.** Humoreske.

## Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene.

Am **Montag, den 19. Februar, abends 8½ Uhr**, findet im Saale des Herrn **Görges** (Hotel Stadt Bremen) die

### Generalversammlung

statt, zu welcher alle Mitglieder ergebenst eingeladen werden. Auch Gäste sind willkommen.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Schriftführers.
4. **Vortrag des Herrn Pastor Büchsel in Schweicheln über: „Den Segen der Fürsorge-Erziehung".**

**Der Vorstand.**

## Gesangverein Concordia!

Am **Sonnabend, 17. d. M.** abends 8 Uhr feiert obiger Verein seinen diesjährigen

**Maskenball**

auf dem **Schützenberge** mit den **großartigsten Ueberraschungen** aller Art.

Unter anderen: **Triumpfzug des Prinzen Carneval**

Das närrische Komitee hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten und ladet hiermit alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein.

Karten sind bei den Mitgliedern und im Vereinslokal (Herrn Hofmeister) im Vorverkauf zu haben: Fremde Herren 1 Mk., fremde Damen **0,75** Mk.

An der Kasse erhöhte Preise, woselbst auch die nötigen närrischen Abzeichen zu haben sind.

**Der Vorstand.**

## Korsett-Spezial-Geschäft

### A. Strasser & Co.

Herford, Gehrenberg 2 Detmold, Langestr. 26

empfehlen

### Konfirmanden-Korsetts

**in grosser Auswahl.**



Als Spezialität:

**Reform- und Gesundheits-Korsetts,**

**Kinderleibchen**

in porös und uni-Stoffen.

**Geradehalter.**

**Leibbinden**

in allen Grössen und Weiten stets am Lager.

Gleichzeitig zeigen den Empfang unserer

### Frühjahrs-Neuheiten

ganz ergebenst an.

## Versteigerung.

**Am Sonnabend, den 17. Februar,** mittags 12 Uhr versteigere ich in meinem Auktionslokale Bürgerverein

a) zwangsweise:
**20 Bände Meyers Lexikon, 1 Warenschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Vertikow, 1 Pult, 1 Aktenschrank, 1 Geldschrank, 1 Kutschwagen, 1 Faß Lack**
b) freiwillig (Nachlaßsache)
**1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kommode, 1 Tisch und andere Sachen mehr**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Herford, den 16. Februar 1912. 958

**Wittenburg,** Gerichtsvollzieher.

## Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, dass sich mein Geschäft vom **Sonnabend, den 17. Februar** im **gegenüberliegenden Hause**

**Göbenstrasse Nr. 27**

befindet. 917

### Ich empfehle

**— in hervorragender Qualität: —**

| | | |
|---|---|---|
| Prima Mischobst | Pfd. | 55 ₰ |
| Feinste Kalifornia-Birnen | Pfd. | 80 ₰ |
| „ getrockn. Pfirsiche | Pfd. | 80 ₰ |
| „ „ Aprikosen | Pfd. | 100 ₰ |
| „ Kalifornische-Chatar-Pflaumen Pfd. 40, 45, 55, 60, 65 u. | | 70 ₰ |
| Süsse Weintrauben | Pfd. | 50 ₰ |
| Weisse Ringäpfel | Pfd. | 70 ₰ |
| Feigen, Datteln | Pfd. | 40 ₰ |
| Frische amerik. Aepfel | Stck. | 10, 15, 20 ₰ |
| Süsse Apfelsinen | Dtz. | 30 u. 50 ₰ |
| Frischen Blumenkohl | Kopf | 60 ₰ |
| „ Weiss- u. Rotkohl | „ | 40 ₰ |
| Frische Wurzeln | Pfd. | 10 ₰ |
| Eingemachte Kronsbeeren | Pfd. | 50 ₰ |
| „ Pflaumen, süss | Pfd. | 50 ₰ |

Am **Sonnabend, d. 17. Februar** erhält jeder beim Einkauf von 2 Mk.

**10 Stück Apfelsinen**

beim Einkauf von 3 Mk.

**¼ Pfd. frisch gebr. Kaffee gratis.**

### August Böske

**Göbenstrasse.**

## Verkauf!

In günstiger Lage, Nähe der Stadt (Langenbergstraße) ist eine

**Besitzung**

ca. 20 Scheffelsaat groß, mit massiven Gebäuden, Wohnhaus und Kotten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt 931

**P. Stoppenbrink,** Freiheitstraße 12.

## Stadt-Theater

**Sonntag, den 18. Februar,** nachmittags 4 Uhr:

**2. städt. Volksvorstellung**

1. Rang, Mittelloge, Parkettloge 45 Pfg.; Parkett, 2. Rang Parkettloge 2 35 Pfg., Gallerie 25 Pf.

**Der Kaufmann von Venedig**

Schauspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare.

Vorverkauf im Theaterbüro.

**Der Magistrat.**

**Sung! Sung!**

**Z. V. d. H. u. B. D.**
**Sitz Berlin, Sektion Herford**
feiert am **17. Februar** seinen diesjährigen

**Preis-Maskenball**

im Lokale des Herrn **Fritz Liedtke.** Anfang: 7⁵⁰, Ennde: Wenn de Teinen dör de Schohlt. Karten sind zu haben bei F. Johannpeter, F. Liedtke und sämtlichen Mitgliedern. Es ladet ergebenst ein 817

**Das Festkomitee.**

**Auf zur Neuen Welt!**

Am **Sonnabend, den 17. Februar 1912** feiert der

**Lotterieverein „Frohe Zukunft"**

in den Lokalitäten des Herrn **Aug. Liedtke Neue Welt** seinen diesjährigen großen



**Preis-Maskenball**

**mit großen Ueberraschungen.**

Die Eröffnung der neurenovierten Weinstube findet 9,59 statt. Es ist sehr empfehlenswert, die Dekoration der Lokalitäten zu besichtigen Karten sind zu haben im Vereinslokal und bei den Mitgliedern. Anfang 8,1, Schluß wenns vorbei ist. Herren 75, Damen 30 Pfg. Es ladet ergebenst ein

**Das Festkomitee.**

**Auf nach Feld**

**Sonntag, 18. Februar,** 4 Uhr anfangend

**Grosses Kappenfest**

des „Freien Musikvereins". Hierzu ladet freundlichst ein

**Das Komitee.**



**Krieger-Verein.**

**General-Versammlung**

am **Sonntag, den 18. d. M.,** nachm. 5½ Uhr im Vereinslokale.

**Tages-Ordnung:**

Errichtung einer Krieger-Versicherungs- und Fürsorgekasse.

Bei der großen Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle ortsanwesenden Mitglieder **dringend** ersucht zu erscheinen.

776 **Der Vorstand.**

**Turn-Gemeinde**
E. V.
**M. d. D. T.**

Zu dem am **Sonntag, den 18. ds. Mts.,** abends 6 Uhr im Vereinslokal stattfindenden

**Vortrag**

des Herrn Oberlehrer Klein über **Wetterkarte und Wetterdienst** laden wir unsere Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung hierdurch ein [953

**Der Turnrat.**



**Kameradschaftl. Verein in Herford, E. V.**

**Generalversammlung**

**Dienstag, den 20. Februar** abends 9 Uhr in Neckers Turnhalle. 961

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Theatervorstellung.
3. Errichtung einer Kriegerversicherung und Fürsorgekasse.
4. Verschiedenes.

**Um allseitiges Erscheinen wird dringend gebeten**

**Der Vorstand.**

**Theâtre Variété**

Sammlung neuester, wirkl. wirks. Coupl., kom. Vorträge 2c., 1.50 M.

**— DER TANZ —**

Lehrbuch, sämtl. Tänze ohne Lehrer in wenigen Stunden zu erlernen; Anl. zum Arrangieren von Vergnügungen usw., 1,50 Mk.

**Beide Bücher zus. statt 3M nur 90M franko!**

Versand gegen Voreins. od. Nachn. Postlagernd nur bei Voreinsend. Verlangen Sie bitte gratis und frk. Prospekte 2c. auch über and. interess. Bücher, Artikel usw.

**Reform-Versand Duderstadt a. Harz**

## Lichtspielhaus

Vornehmstes Kino-Theater.

**Sonnabend** | **Sonntag** | **Montag**

Nur 3 Tage das Meisterwerk

Première —:— Première

**Zapfenstreich**

Grosses sensationelles Drama aus dem Theaterleben in 3 Akten und 2 Bildern, inszeniert von:

**Viggo Larsen.**

Hauptdarsteller: Max Hoffer . . . . . Viggo Larsen
Seine Frau . . . . . Marga Fugger
Ihre Tochter . . . . . Wanda Tiemann
Direktor Abel . . . . . Richard Libesury

Ort der Handlung: Hinter den Kulissen eines Theaters.

Der Namen des Regisseurs und Hauptdarstellers Viggo Larsen bürgt für einen grossen Genuss.

Ausserdem das reichhaltige Programm bestehend aus:

**Dramen** | **Belehrendem** | **Humoresken**
**Wissenschaftlichem** | | **Weltereignissen**

Vornehmer, behaglicher Aufenthalt. — Künstlerische Musik.

**Voranzeige!**

Besuch der Königlichen Hofschauspielerin

**Asta Nielsen**

von ihrer Studienreise aus Spanien in Frankfurt a. M. Hochinteressante Naturaufnahme.

**Biblische Gemeinde**
(gläubiggetaufter) **Bibelchristen**
**Am Gauge 3.**

Sonntag, den 18. Februar vormittags 10 Uhr und nachm. 4 Uhr:

**Gottesdienst.**

Mittwoch, abends 8½ Uhr

**Gebetstunde.**

Prediger Köster.

Zum 1. April suche ich ein gewandtes, gut empfohlenes

**Hausmädchen**

**Frau Julius Weinberg**
Schützenstraße 4.

Junges Mädchen sucht Stellung als

**Stütze**

Selbige hat Hotelküche erlernt! Per 1. April 1911. Off. **L. Schmidt,** hier, Waltgeristr. 39.

**Fixe Arbeiterinnen**

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn sofort gesucht.

**G. A. Landwermann & Co.**
Papierwarenfabrik.

**Geübte Maschinennäherinnen**

für unserere Hausnäherei (elektr. Antrieb) bei gutem Lohn gesucht.

**Gebr. Klietsch,** Wäschefabrik.

Wir suchen per sofort **mehrere junge** 935

**Mädchen**

für leichte Lagerarbeiten gegen hohen Lohn.

**J. Elsbach & Co. A.-G.**

Für unser Kurz-, Weiß-, Wollwaren und Besatzartikelgeschäft

**Lehrmädchen**

zu Ostern gesucht. 947

**E. & M. Becher,** Bäckerstr. 22.

Strebsamer tüchtiger Mann sucht p. sofort od. später Stellung als

**Expedient**

oder sonstigen Posten. Gute Zeugnisse sowie Referenzen vorhanden. Off. unt. 899 an die Exp. d. Ztg.

**Jüngerer Hausbursche**

zum Brotaustragen wird gesucht von **Aug. Westerhold** 928 Waltgeristr. 39.

Hiesige Herrenkleiderfabrik sucht zum 1. April einen mit der Abnahme bezw. mit dem Lohnwesen vertrauten

**jungen Mann.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 938 an die Exp. d. Ztg.

**Speisekartoffeln**

**Heidelberger Industrie Magnum-bonum Up do thate**

empfiehlt

**Ulrich Naumann**

Telefon 371. Deichtor 1.

Gesucht eine **Wohnung** für älteres Ehepaar ohne Kinder in Größe von 3—4 Räumen, mögl. in der Nähe vom Holland. Off. an die Exp. d. Ztg. unter 946

## Schützen-Gesellschaft Herford.

**Rosenmontag, den 19. Februar 1912**
**abends 8½ Uhr:**

**Grosses Bockbier-Fest**



**mit Gesang und Tanz.**

**Tanzkarten** haben mit **20** Pfg. Aufschlag Gültigkeit **An der Kasse 60** Pfg., **Fremde 80** Pfg.

**Lieder und Karnevalsmützen gratis.**

Tanzkarten für die Konzerte (einschließlich Sonntagskonzerte) à M. **2.50 nur für Mitglieder „übertragbar"** sind im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen Gebr. Meyer, Bäckerstr. und Aug. Wessel, Gehrenberg, zu haben.

**Der Vorstand.**

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma **H. Knigge** und deren Inhabers des Kaufmanns Paul Knigge zu Herford wird heute am 14. Februar 1912, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. 942

Der Kaufmann Willy Werner zu Herford wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 22. März 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

**den 7. März 1912, vormittags 10 Uhr,**

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 2. April 1912, vormittags 10 Uhr,**

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 14, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. März 1912 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht in Herford.**

## Verdingung.

Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zur Erweiterung der Kühlhalle auf dem städtischen Schlachthofe sollen öffentlich in 2 Losen und zwar:

Los I Erd- und Maurerarbeiten
Los II Zimmerarbeiten

vergeben werden.

Angebotsformulare sind, so lange der Vorrat reicht, nach Einrichtung von je 50 Pfg. auf dem Stadtbauamtssekretariat — Rathaus 1, Zimmer Nr. 13 — zu haben.

Termin zur Oeffnung der postmäßig verschlossen einzureichenden, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote findet am **Freitag, den 23. Februar d. Js., mittags 12 Uhr,** im Beisein der etwa erschienenen Bieter im Rathaus 1 — Zimmer 14 — statt.

Herford, den 15. Februar 1912.

**Das Stadtbauamt.** Kallmeyer.

**Großartige Villa**

in schönster Lage Herfords, am großen Park gelegen, soll wegen Todesfall baldigst billig verkauft werden. Offerten unt. 948 an die Exped. d. Blattes.

**2 Herrschaftliche Besitzungen**

vis-à-vis Lübberbruch, die andere, ein Familien-Haus, am Wald und Wasser gelegen, soll gleich oder später billig verkauft werden. Offerten unt. 949 an die Exped. d. Bl.

**Holzverkauf**

**am Sonnabend, den 17. d. Mts.,** nachmittags 1 Uhr, auf dem **Schildkamp am Renntor.**

**Gresselmeyer & Eßmann.**

Junger Kaufmann sucht **möbl. Zimmer** mit voller Pension zum 1. März. Off. mit Preisangabe unter A. Z. 457 an die Exp. d. Ztg.

Echte englische **Putzsteine** empfiehlt 903

**Heinrich Nolting**
Rennstraße.